

Schweizerische Glasgemälde im Ausland : Sammlungen in Süddeutschland und Österreich

Autor(en): **Boesch, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **11 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-163570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Glasgemälde im Ausland

SAMMLUNGEN IN SÜDDEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

VON PAUL BOESCH

(TAFELN 41-45)

Mit der vorliegenden Zusammenstellung wird eine Reihe früherer, ähnlicher Veröffentlichungen¹ fortgesetzt, welche den Zweck haben, auf schweizerische Glasgemälde in ausländischem Besitz hinzuweisen. Im folgenden handelt es sich um einige bereits bekannte Stücke, die in nichtschweizerischen Veröffentlichungen erwähnt sind, zum größten Teil aber um noch unbekannte Wappenscheiben, von denen mehrere höchstes Interesse beanspruchen dürfen.

I. SCHLOSS LICHTENSTEIN

In der 1905 von H. Oidtmann herausgegebenen «Geschichte der Schweizer Glasmalerei» sind auch ausländische und vor allem deutsche Sammlungen mehr oder weniger ausführlich, zum Teil allerdings ungenau², beschrieben. Die dortige Bemerkung, daß sich auf Schloß Lichtenstein bei Reutlingen eine ziemlich reichhaltige Sammlung von Glasmalereien religiösen und weltlichen Inhalts befinde, darunter auch Schweizer Scheiben, von denen sieben Stück näher bezeichnet werden, veranlaßte mich, im Juli 1949 dem Schloß einen Besuch zu widmen. Es gehört der fürstlichen Familie von Urach-Württemberg. Dank der freundlichen Vermittlung von Herrn Prof.

¹) Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1934 (Maihingen), 1935 (Prag), 1936 (England: Bowes Museum; F. E. Sidney; G. Wüthrich), 1937 (Nostell Church); ZAK 1939 (Ermitage St. Petersburg; Dr. W. von Burg), 1940 (Schloß zu Heidelberg; Mailand), 1941 (Hermesvilla bei Wien), 1944 (Ermitage II), 1950 (Wüthrich II); Schweizerisches Archiv für Heraldik 1947 (Kirchen von Patribourne und Temple Ewell). – Frühere ähnliche Mitteilungen stammen von J. R. Rahn, Zürcher Taschenbuch 1881 (Schloß Heiligenberg), Anzeiger 1883 (Germ. Museum, Nürnberg), Festschrift Springer 1885 (Gotisches Haus zu Wörlitz), Anzeiger 1888 (Muri-Gries); E. Stückelberg, Anzeiger 1890 (Brüssel); A. Angst, Anzeiger 1892 (Oxford); C. von Mandach, Anzeiger 1907 (Lyon; Aix-en-Provence), vor allem aber von W. Wartmann, Anzeiger 1905 (Angers), 1906 (Dijon), 1909 (alte franz. Kataloge; Bergamo), dazu der ausführliche Katalog der schweizerischen Glasgemälde im Musée du Louvre (1908) und Einzelbeschreibungen von Stücken aus der Sammlung des Musée de Cluny im Schweizer Archiv für Heraldik 1907 und 1908. Dazu kommen mehr oder weniger ausführliche Kataloge von ausländischen Sammlungen durch nichtschweizerische Bearbeiter (z.B. Berlin; Germ. Museum, Nürnberg; Musée de Cluny, Paris; Victoria and Albert Museum, London; Hohenschwangau; Pennsylvania Museum, Philadelphia; Sammlung H. C. Honegger, New York). Es wäre an der Zeit, die Liste derjenigen Orte, an denen sich schweizerische Glasgemälde im Ausland befinden, wieder neu aufzustellen, die J. R. Rahn im Anzeiger 1899 und H. Oidtmann 1905 in seiner Geschichte der Schweizer Glasmalerei gegeben haben.

²) Oidtmann, S. 287, gibt bei der Sammlung auf Lichtenstein für Nr. 1 die Jahrzahl 1500, für Nr. 5 1484!

Dr. Julius Baum, Direktor des Württembergischen Landesmuseums in Stuttgart, erhielt ich die Erlaubnis zur Bestandesaufnahme und wurde auch auf das entgegenkommendste empfangen. Die Glasmalereien befinden sich zum größten Teil in die Fenster des Hauptraumes eingesetzt, durch die man nordwärts auf Honau und das Tal der Echatz hinunterblickt; ein kleinerer Teil ist in einem Schrank aufbewahrt. Die Sammlung kam mit der Erbauung des Schloßchens, das 1841 fertiggestellt war, als erwünschter Fensterschmuck an ihren jetzigen Standort; sie soll aus Beständen des königlichen Schlosses in Friedrichshafen stammen. Weiter zurückreichende Angaben waren nicht erhältlich. Vor dem zweiten Weltkrieg hatte sich nach Mitteilung von Prof. Baum eine Stuttgarter Kunsthistorikerin, Fräulein Voegelen, eingehend mit der Sammlung befaßt und auch photographische Aufnahmen machen lassen. Aber bei der Bombardierung Stuttgarts 1944 gingen das Quellenmaterial, die Photographien und das Manuskript der Verfasserin zugrunde; sie selber ist im Anfang des Jahres 1949 gestorben.

Die Sammlung enthält außer den unten aufgeführten elf sicheren Schweizer Scheiben eine größere Zahl süddeutscher Herkunft, auch viele unbeschriftete und undatierte Stücke aus verschiedener Zeit. Leider wurde das Schloß im April 1945, kurz vor dem Waffenstillstand, von amerikanischer Artillerie beschossen, wobei mehrere Stücke ganz zugrunde gingen oder doch erheblichen Schaden litten.

1. Standesscheibe (31 × 20 cm) «1560 / Das Lantt schwitz». Pannerträger. Im roten Panner Eckquartier.
2. Standesscheibe (31 × 20 cm) «Das Lantt / Appenzell». Ohne Jahrzahl, ca. 1570. Breitbeiniger, bärtiger Pannerherr. Rechts Standesschild überhöht von Reichsschild und Krone. Oberbild links Simsons Kampf mit dem Löwen. Stark korrodiert.
3. Bauern-Allianzscheibe (30 × 22 cm) für «Hans Zwingli vo Wildenhuß vnd / Catdrina ...ocke Sin Eewib 1571». Schwarzweiß gestreifter Musketier mit Schweizer Dolch und Schwert, Frau mit Willkommbecher und Weinkanne. Durch Beschießung 1945 stark zerstört: rechte obere Hälfte und Zwingli-Wappen fehlen.
4. Guterhaltene, aber verblaßte Standesscheibe (31 × 21 cm) «Daß. Lannd. Glarvß 1. 5. 8. 3.». Inschrift auf rotem, schlichtem Sockel. Darüber Pannerherr mit roten Strümpfen und hellem Panzer, mit Silbergelb verziert. Links am Rand Standesschild, überhöht von Reichsschild und Krone. Die Figur verdeckt zum großen Teil die einrahmende Säule links, welche rechts in vier Farben (Sockel lila, Schaft gelb und weinrot, Kapitäl grün) aufgebaut und von gelbem Bogen überhöht ist. Im Zwickel rechts der hl. Fridolin mit dem Totengerippe.
5. Scheibe (39 × 20 cm) für «Hoüpmann Heinrich lager von Glarvs / 1 (5) 9 4». Der Stifter, neben seinem Wappenschild (mit Flickstück), hell gepanzert (mit Silbergelb verziert), trägt einen zweigezipfelten langen Bart, der ihm bis auf die Knie reicht. Im Oberbild friesartig ein Kriegszug: berittener Hauptmann mit vier Begleitern zu Fuß. – Vom gleichen Stifter ist eine Scheibe von 1580 bekannt, auf der auch seine Frau, Anna Vogel, dargestellt ist; siehe Aukt. kat. Slg. Lord Sudeley, Nr. 97, mit Abbildung und biographischer Anmerkung (Abb. 3).
6. Defekte Bauernscheibe, von der nur die untere Hälfte erhalten ist, mit der Inschrift «Bartly Bumen vnd Barbell / Schuffelbergin sin Hußfrow 1608 / 1608». Das Wappen des Mannes links fehlt. Rechts weiße Pflugschar auf Blau. Das Stifterehepaar stammt zweifellos aus dem Zürichbiet.
7. Guterhaltene Wappenscheibe (33 × 25 cm) für «Hauptman Mathyß Fasbindt / Sybner vnd des Raths zu Sch / wytz vnd F. Elyßabetha von Vry / Sin Ehgmahell Anno 1632». Wappen: auf blauem Grund drei goldene, ineinander verschlungene Ringe über grünem Dreieck. – Faßbind, bekanntes Schwyzer Geschlecht.
8. Defekte Bauernscheibe mit vielen Flickstücken und unvollständiger Inschrift: «...alen Fr. Vrsula / ...cklerin sein Ehgmahel / ...NNO 1641.»
Die von Oidtmann erwähnte Scheibe «die statt Santt Gallen A^o 1645» ist nicht mehr vorhanden.
9. Stadtscheibe (34 × 29 cm) «Die Statt Zürych 1649». Mit zahlreichen Flickstücken.
10. Fragmentarische, runde (Durchmesser 25,5 cm) Ämterscheibe von Zürich, etwa aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Alt sind nur die im Rund angeordneten Wappen der Ämter mit Beischrift am äußersten Rand. Die ganze Mitte, welche die beiden schräggestellten Standeswappenschilde, überhöht von Reichsschild und Krone, flankiert von steigenden Löwen, enthielt, ist ersetzt durch ein schlecht gemaltes, modernes Schweizer Kreuz.
11. Runde Grisaillescheibe (Durchmesser 15 cm) mit 3 Wappen und der Inschrift: «Johan Jacob Wolff diser Zyth ... / render Landvogt der Freiherrn ... / Sax, Vorsteckh vnd Frischenberg, F. / Barbara Haabin Fr. Anna Wolffin, Seine Ehegemahel / 1673.» – Der Stifter (1633–1693) war 1668 Landvogt zu Sax im Rheintal geworden.

II. STUTTGARTER MUSEEN

Bei der Bombardierung Stuttgarts, durch die u. a. das Schloßmuseum dem Erdboden gleichgemacht und das Landesgewerbemuseum schwer beschädigt wurde, blieben zum Glück die Bestände an Glasmalereien unversehrt. Sie wurden mir mit der größten Liebenswürdigkeit im Juli 1949 gezeigt.

a) Württembergisches Landesmuseum, provisorisches Depot im Zeughaus Ludwigsburg. Unter den zahlreichen Arbeiten süddeutscher Herkunft finden sich nur zwei sichere Schweizer Scheiben. Leo Balet, Schwäbische Glasmalerei, Katalog der königlichen Altertümersammlung in Stuttgart (1912), weist Nr. 74, eine unsignierte Scheibe von 1583 für Dorothea Ursula, Herzogin von Württemberg, Christoph Murer zu³.

1. Scheibe des Ammanns Abraham Mettler zu Wattwil von 1609 mit der Signatur IM des Josias Murer von Zürich. Das Stück stammt aus der Sammlung im Schloß Werdenberg, die um 1834 in den Handel kam. Textabbildung bei Balet, a.a.O., Nr. 87. Näheres bei P. Boesch, Die Toggenburger Scheiben (1935), Nr. 68.

2. Große Standesscheibe (51 × 38 cm) von Freiburg mit Jahrzahl 1584. Pannerträger links, Halbartier mit weißem Kreuz auf dem Brustpanzer rechts. Oberbild: Darstellung einer Schlacht. Art des Christoph Murer. Bei Balet noch nicht erwähnt.

b) Württembergisches Landesgewerbemuseum. Laut Jahresbericht 1908, S. 42 ff., sind alle vier Schweizer Scheiben Erwerbungen aus der Sammlung Huber, Sihlbrugg. Sie waren seinerzeit vom Schweizerischen Landesmuseum photographiert worden.

1. und 2. Runde Allianz-Wappenscheiben (Durchmesser 27,5 cm) in der Art des Carl von Egeri. Beide tragen die Jahreszahl 1554; sie sind offenbar Pendants. Die Inschriften lauten: «Hans Heinrich Fry Schulthes zu Meelligen / vnd Vrsel Grebelin sin Husfrow» und «Bernhart Mutschli Schultheis zu Bremgar / ten vnd Verena Bodmerin sin Husfrow». Abb. Jahresber., Tafel V; Phot. SLM 8014/15.

3. Kyburger Fähnrichscheibe (49 × 32,5 cm), signiert IM (Josias Murer), mit Darstellung von zwei Fähnrichen. Stifter: «Heinrich Ehrensperger vnder vogt der / Graffschafft Kyburg vndt Seshafft zu / Oberwinterthur vndt Hans Doggen / burger Fendrich der Graffschafft Kyburg / vndt seßhafft zu Marthalen. 1606». Jahresber., Abb. 38; Phot. SLM 8011; siehe H. Keller, Die Familie Toggenburger von Marthalen (1929), mit Abbildung, S. 14.

4. Scheibe in heller Grisaille-Manier für «Hr. Joann Jacob Schumacher, der zeit Pfarrer zu Richenthall 1703». Von H. Lehmann, Luzerner Glasmalerei, S. 226, erwähnt als Arbeit des Hans Jost Tschupp von Sursee († 1712). Phot. SLM 8004.

III. BURG HOHENZOLLERN

Die Notiz von H. Oidtmann, a.a.O. S. 286, daß sich auf Burg Hohenzollern mehrere Schweizer Scheiben, darunter eine des «dibolt von hohe geroltzegg, Pfleger zu Einsiedeln», befinden, gab den ersten Anstoß zu diesen Nachforschungen. Ein erster Bericht über die erfreuliche Wiederentdeckung der verloren geglaubten Scheibe aus dem Kloster St. Georgen zu Stein a. Rh. erfolgte, gestützt auf briefliche Mitteilungen von Herrn Prof. Dr. Werner Noack in Freiburg i. B. und auf eigens hergestellte photographische Aufnahmen, im Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung vom 5. Februar 1949, Nr. 251. Am 12. Juli 1949 hatte ich Gelegenheit, die ganze Sammlung in Begleitung des Photographen H. Keidel-Daiker in Hechingen zu besichtigen. Über die Herkunft der Stücke war nichts in Erfahrung zu bringen.

Von den 16 Wappenscheiben der Sammlung sind die elf unten aufgeführten schweizerischen Ursprungs. Die schöne Scheibe für «frow barbel vō: lupfen 1524» (Phot. Marburg 137247) und

³) Der gleichnamige Sohn Christoph Murers hat 1628 eine mit «CM der jünger Glaßmaller» bezeichnete Scheibe für Johann Friedrich, Herzog von Württemberg und Teck usw., gemacht. Siehe Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und Umgebung XI, 1882, S. 49, Nr. 4.

die des Abtes Ulrich von Alpersbach von 1541 (Phot. Marburg 136216) könnten von einem Konstanzer oder Schaffhauser Meister geschaffen sein.

1. 60 × 42 cm. Scheibe des Diebold von Hohen-Geroldseck, Pfleger zu Einsiedeln. Zu beiden Seiten des gevierten Wappens (1 und 4 Einsiedeln: zwei schwarze Raben auf Gold; 2 und 3 Stifter: roter Querbalken auf Gold) links Maria in dunkelblauem Mantel (erneuert) mit Kind, rechts der hl. Meinrad in grauem Gewand. Oben in der Mitte Brustbild der Muttergottes mit Kind auf Wolken. Daneben links thronender König mit Edelfrau auf fliegende Vögelweisend, rechts kniender König mit kniender Edelfrau und stehender Begleiterin, ebenfalls auf fliegende Vögelweisend; dargestellt ist Kaiser Augustus und die tiburtinische Sibylle, die ihm den Heiland prophezeit. Unten Inschrift: «diebolt · vō · hohē · geroltzegg · pflegē · zū · einsidlen», Phot. Keidel, Hechingen. – Diese Scheibe befand sich 1805 noch in Stein a. Rh. Ihre Wiederentdeckung gab u. a. dem Verfasser den Anlaß, die Glasgemälde von Stein a. Rh. erneut einer zusammenfassenden Betrachtung zu unterziehen; die Untersuchung erscheint in den Schaffhauser Beiträgen zur vaterländischen Geschichte 1950 (Abb. 1).

2. 60 × 42 cm. Nach Format und Art offenes Gegenstück zu Nr. 1, wodurch also auch Nr. 1 auf das Jahr 1520 zu datieren ist. Zu beiden Seiten des Wappens des Kapitels von Konstanz (durchgehendes rotes Kreuz in Silber): links Petrus in gelbem Gewand und hellblauem Mantel, rechts Paulus in grünem Gewand und rotem und lila Mantel. Gotisches Rankenwerk beidseitig in Gold, verbindende Renaissancegirlande vor rotem Damast grün. Jahreszahl 1520. Im Oberteil nach 2. Buch Moses cap. 3: rechts der thronende Moses mit Schafherde, links Moses, der die Schuhe auszieht, vor dem brennenden Dornbusch, aus dem Jahwe seine Stimme erschallen läßt. Phot. Keidel, Hechingen. – Eine genau gleiche Scheibe (nur mit anderem Wappen: geviert, vermutlich Oeningen) befindet sich seit 1905 im SLM, Raum XXI, Phot. SLM 10917. Näheres in der zu Nr. 1 erwähnten Untersuchung (Abb. 2).

3. 37 × 32 cm. Scheibe (die ursprünglich unten angebrachte Inschrift ist verlorengegangen) für Othmar Kunz von Wil, Abt von St. Gallen 1564–1577, vom Wiler Glasmaler Niklaus Wirt. Erwähnt in «Die Kunstdenkmäler Hohenzollerns, Bd. 1, Hechingen (1939)», Nr. 9, ohne Kenntnis der Herkunft. Diese Scheibe konnte vom Verfasser in der Arbeit «Die Wiler Glasmaler und ihr Werk» (1949) als Nr. 17a noch unter die Arbeiten des Niklaus Wirt eingereiht und beschrieben werden. Phot. Keidel, Hechingen, und Marburg 136214.

Die Nummern 4–11 haben alle das Normalformat der privaten Kabinettsscheiben, ca. 31 × 20 cm. Sie weisen, mit Ausnahme von Nr. 11, alle den üblichen Typus der Bauernscheiben auf.

4. Wappenscheibe mit Inschrift zu beiden Seiten des Wappens: links «Ruoddolf Jacob / Feldry Bruöder», rechts «Caspar Sallator / 1561». Herkunft noch nicht bestimmt; fraglich, ob schweizerisch.

5. Wappenscheibe für «Herma Senn vnd Lenna Saperin sein Eeweib 1582». Oberbild Gastmahl.

6. Wappenscheibe «Heinrich Schwartz 1583».

7. Wappenscheibe «Jacob rotenbärger der Zitt Fischer 1583».

8. Allianz-Wappenscheibe «Sigmund Minauissen von Werdenberg vnd Anna Libuner sein Eeweib 1585 (?)». Hinter dem zunächst rätselhaften Familiennamen des Mannes steckt das noch heute im Werdenbergischen blühende Geschlecht Winawieser, so benannt nach einem Flurnamen Winawies auf dem Grabser Berg (freundliche Auskunft von Herrn A. Schäpper, Frumsen). Phot. Keidel, Hechingen (Abb. 4).

9. Allianz-Wappenscheibe «Hans Egly v Glaris / Loffiga Bachafnerin / 1586». Phot. Keidel (Abb. 5).

10. Allianz-Wappenscheibe «Läry Speych vnd Anndli Zentner sin Eliche husfru 1595». Oberbild Salomons Urteil. Phot. Keidel, Hechingen. – Ein Lärge Speich in Glarus schwört 1602 Urfehde (Abb. 6).

11. Allianz-Wappenscheibe «Herr Balthaßer Schaffner / Latinischer Schülmeister zu Aarau: / vnd Frauw Verena Linnderin sein Ehege / mahel. Im Jahr Christi 1652» (vielleicht 1657). In den vier Ecken die Evangelisten. Phot. Marburg 137248 (Abb. 13).

IV. STADT ROTTWEIL

H. Oidtman beschreibt, a.a.O. S. 272 ff., die Glasgemälde, die sich auch heute noch in den Fenstern des Rathaussaals befinden, ziemlich eingehend, offenbar in der Meinung, es handle sich um schweizerische Arbeit. Und in der Tat lag die Vermutung nahe, daß die Stadt Rottweil, die 1519 als zugewandter Ort ein «Ewiges Bündnis» mit den Eidgenossen geschlossen hatte, und ihre Bürger die Glasgemälde in der befreundeten Stadt Schaffhausen herstellen ließen. Es lohnte sich daher eine genauere Besichtigung. Es stellte sich aber heraus, daß die lokale Forschung in An-

lehnung an die Untersuchungen von Dr. Hans Rott zwei eigene Rottweiler Glasmaler festgestellt hatte⁴, einen Martin Pfender, von dem zwischen 1540 und 1554 eine Reihe von Glasgemälden, zum Teil sogar MP signierte, nachzuweisen sind, und Sebastian Spiler, der 1634 nach der Befreiung von der Kriegsgefahr für die «Achtzehner» eine bunte Scheibe herstellte.

Während so im alten Rathaus selber keine Schweizer Scheiben zu finden sind⁵, weist das von Dr. h. c. A. Steinhauser liebevoll betreute Heimatmuseum einige zufällig dorthin verschlagene Stücke auf. Sie stammen aus der Sammlung von Kirchenrat Dursch, dem vor allem die berühmte Plastikensammlung in der Lorenzkapelle zu verdanken ist. Da diese bescheidenen Wappenscheiben dort nicht recht am Platze waren, wurden sie in die Fenster des Heimatmuseums, gegenüber dem Rathaus, gehängt.

1. Scheibchen mit nicht vollständiger und schwer lesbarer Inschrift: «M. CONRADVS HAC D SACEL-
LANVS / APVD S. GALLVM AB ANNO DOM. / ... 1560.»

2. Madonna im Nimbus mit vier seitlichen Heiligenbildern und zwei Oberbildern. Inschrift: «Barbara bu= /
reckhartin 62.»

3. Bescheidenes Wappenscheibchen für «Hans Georg vnd Conradt / die Grebel Gebrüdere / von Zürich
ANNO 1600».

4. 30 × 20 cm. Wappenscheibe für «Hans Heinrich Schüchzer / dißer Zeit Regirender Landt= / vogt der
Freiherrschaft / Sax Vorstegg vnd / Frischenberg A° 1679». – Der Stifter (1625–1704) war 1674–1680 Landvogt
in Sax-Forstegg (HBLs, Nr. 9); vgl. oben Lichtenstein, Nr. 11.

5. Kreuzigung ohne Inschrift.

6. Krönung Mariae mit Spruch darüber, ohne Stifterinschrift.

In Rottweiler Privatbesitz befindet sich die aus der Sammlung Tréaigue (Kat. 1904, Nr. 232, mit Abbildung)
stammende Scheibe des «Konrad Schütz zu Appenzell 1603». Phot. SLM 4544.

V. TIROLER LANDESMUSEUM FERDINANDEUM, INNSBRUCK

Dieses Museum, das einen älteren Bestand an Glasmalereien aufweist⁶, erhielt durch ein Legat Mauthner (Wien) zwölf weitere Glasgemälde. Dem Entgegenkommen von Herrn Direktor Dr. V. Oberhammer verdanke ich die guten Photographien. Außerdem hatte ich im August 1949 Gelegenheit, die Scheiben im Schloß Ambras zu besichtigen. Die Mehrzahl dieser Stücke ist von ganz besonderem Interesse.

1. Unten Inschrift auf schmalem Schriftband: «Petter Jouch Frouw Loyse Jm Hoff sin Egmahel 15 . 23». Darunter die Wappen der beiden Urner Geschlechter, deren Helmzierden das Schriftband überschneiden. Über diesem untern, ganz im Renaissancestil ornamentierten Teil, ein ebenfalls mit Silbergelb gemaltes Bild: Links auf einem altarartigen Postament das Vorderteil eines Löwen mit offenem Rachen. Eine davor stehende, reichgekleidete, gekrönte Frau streckt ihm die rechte Hand entgegen. Dicht hinter der Prinzessin der Hofnarr, der ihr etwas ins Ohr zu sagen scheint. Rechts der bärtige König mit Zepter. Hinter den beiden die bärtigen Köpfe von drei Kriegern. Über diesem Bild, durch Blei getrennt, aber wie es scheint zugehörig, ein helles Himmelsstück, in das vom Architrav herab zwei kräftige Fruchtgirlanden nach Renaissanceart und Schnüre hangen. Ob die flankierenden, reichverzierten Pilaster dazu gehören, ist fraglich. Unten links und rechts Flickstücke. Format mit den Seiten-

⁴) A. Steinhauser, Rottweiler Künstler und Kunstwerke des 15. und 16. Jahrhunderts, 1939, S. 106ff. Derselbe, Rottweils profane Baudenkmäler, 1948, S. 12.

⁵) Es mag immerhin auffallen, daß sich in Rottweil, das u. a. 1542 ins Rathaus zu Stein a. Rh., 1572 ins Schützenhaus Zürich und 1619 (erneuert) nach Zofingen Scheiben gestiftet hat, keine Standesscheiben eidgenössischer Orte vorfinden.

⁶) Kunibert Zimmer hat in Heft X (1930) der «Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum» den früheren Bestand eingehend beschrieben. In meiner Besprechung im Schweizer Archiv für Heraldik, 1944, S. 42, wies ich darauf hin, daß die Sammlung zwei sehr schöne signierte Wappenscheiben des St. Galler Glasmalers Andreas Hör aus dem Jahre 1568 für tirolische Stifter enthält, daß aber die Zuweisung von 10 weiteren, unsignierten Glasgemälden an schweizerische oder konstanzerische Glasmaler zum mindesten unsicher ist. Scheiben von schweizerischen Stiftern finden sich nicht unter den früheren Beständen dieser tirolischen Sammlung.

teilen 31 × 30 cm. – Genau dasselbe Motiv findet sich als Fassadenmalerei am Hause zum «Weißen Adler» in Stein a. Rh., die um 1520 entstanden sein muß. Siehe S. Vögelin in Mittheilungen der Schweiz. Ges. f. Erhaltung histor. Kunstdenkmäler, 1883. Photos im Schweizer Archiv für Kunstgeschichte im SLM.

2. Standesscheibe von Unterwalden, ohne Jahrzahl, um 1530. 41 × 31 cm. Sehr gut erhalten. Die beiden schräggestellten, von Reichsschild und Krone überhöhten, rotweißen Standesschilde sind flankiert links von einem Halbartier mit schwarzweiß gestreiften Strümpfen und Ärmeln, mit silbergelbem Panzer und Federbarett, rechts von einem behelmten, bärtigen Jäger mit Jagdspieß in grünem Kleid. Hintergrund blauer Damast. Zu beiden Seiten Säulen in Rot, Gelb und Weinrot, verbindender Bogen rot. Zwickel: Phantastischgekleidete Bogenschützen (Abb. 9).

3. Stadtscheibe Wil 1538. 43 × 31 cm. Abgesehen von der Schrift «Die statt Will · 1538» und dem Oberbild stimmt das Stück in der Komposition auffallend überein mit der Stadtscheibe von 1542 in Stein a. Rh. (P. Boesch, Die Wiler Glasmaler und ihr Werk, 1949, Tafel II, Abb. 2). Das Oberbild hier stellt dar, wie die Eidgenossen links (mit Kreuz) und die Wiler rechts eine Burg beschießen. Der Damast hinter den beiden Pannerträgern ist rot, die flankierenden Säulen sind golden mit blauem Fuß und Kapitäl. Näheres mit Abbildung im Schweiz. Archiv f. Heraldik 1950 «Die Stadtscheiben von Wil».

4. Bildscheibe mit der Geschichte der Lucretia. 32 × 20 cm. Tadellos erhalten. Die Stifter «Niclaus wigkartt» und «Kasper Lätter» unten auf gelbem Grund zu beiden Seiten ihrer Wappen, über ihnen die Jahrzahl «1547». Die Wappen der beiden Zuger Geschlechter Wickart (auf Blau silberne Sense und silbernes Schermesser mit goldenem Griff) und Letter stimmen mit denen im Zuger Wappenbuch überein. Hauptbild: In geschlossenem Raum mit Türe, zwei rechteckigen und einem runden Fenster steht links Lucretia in hellem Gewand, den Dolch auf ihre Brust gerichtet. Neben ihr stehen der Gatte Collatinus in schwarzem Mantel mit gelbem Aufschlag und der bärtige Vater Lucretius in rotem Gewand (Überfangglas). Durch das Fenster links schaut eine vierte Person, vielleicht L. Junius Brutus (siehe Livius I, 58) herein. Umrahmt ist das Bild von blauen Renaissancesäulen mit weinrotem Sockel und grünem Kapitäl; der verbindende und oben abschließende Volutenbogen ist rot. Im Oberbild links neben einem Brunnen der tote Pyramus mit dem Schwert in der Brust. Das rechte Oberbild, das jetzt ein Flickstück aufweist, enthielt vermutlich einmal die Figur der Thisbe (siehe Nummern 6 und 12). – Die beiden Zuger Stifter lassen sich nicht mit völliger Sicherheit nachweisen. Nach den Motiven, die sie für ihre Scheibe wählten, scheinen sie humanistische Bildung genossen zu haben. Das Motiv der Lucretia hatte Hans Holbein d. J. schon 1529 auf einem Scheibenriß verwendet (H. A. Schmid, Abb. 40). Im gleichen Jahr findet es sich, allerdings nur klein im Oberbild auf der Scheibe für Graf Eberhard von Nellenburg (im SLM, Raum IX, Fenster 18, Phot. 10802). 1531 war Heinrich Bullingers «Lucretia» in Basel aufgeführt worden (Abb. 7).

5. Bildscheibe mit der Geschichte von Pyramus und Thisbe. 31,5 × 21 cm. Tadellos erhalten. Der Stifter «Hans Wulffly · 1551 ·» hat seinen Namen unten auf hellem Streifen neben seinem Wappenschild (zwei Wölfe schwarz und gold auf gegengleichem Grund). Bild: Neben einem weinroten Brunnen liegt der blaugekleidete Pyramus erstochen am Boden, vor ihm steht händeringend Thisbe in langem rotem Gewand; hinter ihr geht der Löwe mit dem fatalen Schleier im Maul. Die ganze Szene vor einer waldigen Berglandschaft. Der unbekannte Glasmaler hat in den hellen Himmel naturwahr eine Fliege gemalt, ein beliebter Glasmalerscherz. Das Bild ist nach oben abgeschlossen durch horizontalen Volutenarchitrav. Im Oberbild links eine antikische Diana mit kräftigem Pfeil in der Rechten, rechts ein fliegender, geflügelter Putto mit Bogen und Pfeil. – Der Name Hans Wulffly findet sich auch auf einer Scheibe von 1582 (Sammlung Sidney, Nr. 33, Phot. SLM 33154); der Mann konnte bis jetzt nirgends nachgewiesen werden. Das beliebte Ovidmotiv von Pyramus und Thisbe findet sich in der Glasmalerei 1527 im Oberbild einer Scheibe für Kaspar Besmer (vielleicht ergänzt) und 1558 als Hauptbild auf der Scheibe für Hans Ransperg von St. Gallen im Berliner Museum (Schmitz II, 394) (Abb. 8).

6. Gerichtsscheibe Schenkenberg, ohne Jahrzahl, um 1560. 41 × 30 cm. In einem Saal mit Butzenscheibfenstern sitzen um einen runden gedeckten Tisch zwölf bärtige Männer, denen eine Magd mit blondem Zopf auf hoherhobener Schüssel eine gebratene Gans serviert. Unten in der Mitte ein Wappen (über doppeltem grünem Dreieck auf Rot ein goldener Staufer), zu beiden Seiten die Namen der 12 Männer: links Cunrat Herzog, Matheus Rinicker, Heinrich Huser, Hans Wächter, Simon Burger, Adam Tüfelbeiß, rechts Hans Schmid, Hans Vogt, Erhart Kilchher, Hans Käser, Voli Tüfell, Hans Oberst. Zu beiden Seiten je ein verziertes, rundes Postament, auf denen aber keine Säule, sondern der marmorierte Fußboden des Raumes ruht. Die üblichen einrahmenden Säulen setzen erst weiter hinten an; sie sind verbunden durch einen roten Volutenbogen mit grünem Medaillon in der Mitte. In den Zwickeln flattert ein verziertes weißes Schriftband mit silbergelbem Rand und der Aufschrift «Das Amptt – Schenckenbe». Damit ist die Scheibe örtlich und zeitlich ziemlich genau bestimmt. Das Oberamt Schenkenberg ist seit 1460 bernisch. Bis 1566 waren 5 Gerichte dem Vogt auf Schenkenberg zu-

ständig. In diesem Jahr wurde ein sechstes Gericht auf dem Bözberg eingesetzt, mit Cunrat Hertzog als Untervogt, während das «ander obergericht uf dem bötzberg» Simon Burger zu Bomberg als Untervogt hatte. Jedes Gericht soll «12 fromm erlich und verständig gerichtssässen» zählen (W. Merz, Rechtsquellen des Kantons Aargau. Rechte der Landschaft III, Aarau 1927, Nr. 35, Gerichtsordnung und Besatzung derselben in der Herrschaft Schenkenberg vom 1. September 1566). Da Simon Burger auf der Gerichtsscheibe noch mitten unter den übrigen figuriert, ist die Scheibe vor seiner Ernennung zum Untervogt entstanden (Abb. 10).

7. Kapitelscheibe St. Leodegar Luzern, um 1600. 39 × 32 cm. In braunen Tönen gehalten, aber sehr stark korrodiert, so daß auch die Inschrift nur schwer und nur teilweise lesbar ist: «Probst vnd Capitel der Wir / digen Stifft St. Leodagar zu / Lucern vf dem Hoff anno...» Darüber ist der hl. Leodegar thronend dargestellt, dessen Märtyrertod in den Zwickeln dargestellt ist. Die zwei Wappen unten scheinen Flickstücke zu sein. Wenigstens findet sich kein Propst, auf den die Initialen I N des Wappens links unten passen.

8. Zürcher Bildscheibe 1627. 32,5 × 25 cm. In der Mitte in kreisrundem Blattkranz die Geschichte vom alten Vater auf dem Sterbebett und den Söhnen mit den Stäben. Von unten hineinragend der ovale Blattkranz mit dem Wappen. Auf blauer, silbergelb umrandeter Schrifttafel: «Hans Vlrich Jacob vñ Salo= / mon die Hottinger Gebrüdere Bur / ger vnd Thüch = Lütt zü Zürich 1627.» In den Zwickeln die Verkündigung. – Das Wappen ist das der Linie a) im HBLS; siehe dort Nr. 7 (Abb. 11).

9. Patriotische Bildscheibe ohne Jahrzahl und Stifterinschrift. Unten links und rechts in ovalem Blattkranz zwei unbekannte Wappen, dazwischen ein Flickstück an Stelle der Stifterinschrift. Im Hauptbild in der Mitte sitzen in einem mit karierten Platten belegten Raum hinten links und rechts auf einem Thronessel links der König von Frankreich, kenntlich an der Liliendekoration, vor ihm ein weißgedeckter Tisch, auf dem viel Geld liegt. Rechts der Kaiser mit dem Goldenen Vlies hinter einem ebensolchen Tisch. Zu beiden drängen sich halbartentragende Eidgenossen, um den Sold in Empfang zu nehmen. Vorn im Raum steht allein Niklaus von Flüe in schlichtem Gewand und hebt warnend die Finger der Linken in die Höhe. Zu beiden Seiten Gruppen von Halbartierern, die sich offenbar über den frommen Mann lustig machen. Über dem Bild vierzeiliger Spruch:

«Vor Eigen nutz Jungem rath vnd Heimlichen niid
Hiettent üch ir Frommen Eydtnossen alle Ziitt.
Lügnet das Römisch goltt Kronen vnd Ducaten
üch Frommen Eidtnossen niitt verrathen.»

Flankiert ist dieses Spottbild auf das Söldnerwesen von zwei allegorischen Figuren, links VNITAS / FIRMA: ein Mann, der vergeblich ein Bündel Stäbe übers Knie zu brechen versucht; rechts DISPERSV / FRAGILE: ein anderer Mann, der ohne Mühe einen einzelnen Stab zerbrochen hat. Oben in der ganzen Breite eine hübsche Darstellung des Tellenschusses (Abb. 12).

10. Bauernscheibe des Hans Ulrich Jegli, 1641. 32 × 39,5 cm. Tadellos erhalten. Dargestellt ist der Stifter als Musketier mit seinen drei Frauen. Darunter, zwischen den vier Bauernwappen, die Inschrift: «Michel Müller Eichmüller zu Hettlingen. Barbel / Landoldt sä Cattrina Ehrenspergin auch sälig Vnd / Anna Ernstin · seine Eewyber · ANNO · 1641.» Oberbilder: Links: Der Müller vor der Mühle erwartet einen Bauern, der auf seinem Pferd mit dem Korn sack über die Brücke geritten kommt; rechts: vor einer Balustrade die 5 Kinder des Mannes mit Beischrift. Die Signatur HVlegly des Winterthurer Glasmalers zwischen den beiden mittleren Wappen. – Näheres über den Stifter und den Glasmaler im Zürcher Taschenbuch 1951, mit Abbildungen.

11. Patriotische Scheibe 1658. 38 × 34 cm. Im Mittelbild originelle Apfelschußszene mit phantasievoller Seelandschaft im Hintergrund; im Hochoval umrahmt von den ovalen Schilden der 13 Orte, wobei Zug durch ein Flickstück (Adler) ersetzt ist. Im 14. Oval unten: «Als Demut weind / vnd Hochmut lacht / da war der schweizer / Bundt gemacht.» Zu beiden Seiten die Scheibenstifter nach Art der Bauernscheiben, links der Mann als Musketier, rechts die Frau mit Willkommbecher. Unten auf Tafel zwischen den zwei Wappen (links grüne Kolbenhalme auf Blau, rechts auf Lila goldener Stern und Mondsichel) die Inschrift: «Jacob Baumann wonhafft zue schiebs / hueb des Gerichts in der gemeindt Egnenn / sein Hausfrauw Adelheidt Anderesin / Anno. 1658.» In den Oberbildern links ein Säumer mit Pferd, rechts Empfang bei einem König. Unten am Rand auf Schwarzlot eingeritzt W SP., die Signatur des Glasmalers Wolfgang Spengler in Konstanz. – Baumann und Anderes sind Geschlechter der thurgauischen Gemeinde Egnach, wo sich der Flurname Schüebshueb noch heute findet; W. Spengler hat ihn nach schwäbischer Mundart in Schiebsshueb verändert (freundliche Mitteilung von Herrn A. Knöpfli) (Abb. 14).

12. Eine weitere Scheibe mit der Darstellung eines thronenden Kaisers (Maximilian?) scheint nicht schweizerisch zu sein. Im Oberbild kleine Szene mit Pyramus, Thisbe, Löwe, Brunnen.

VI. SCHLOSS FÜRBERG, SALZBURG

In der österreichischen Kunsttopographie, Bd. XVI, Salzburg (1919) ist die Privatsammlung von Hofrat von Plason im Schloßchen Fürberg bei Salzburg eingehend beschrieben. Einen wertvollen Teil dieser Sammlung bildeten die Glasgemälde. Zwei davon, die ich als Arbeiten des einzigen Toggenburger Glasmalers Abraham Wirth von Lichtensteig feststellen konnte, sind in den Toggenburger Blättern für Heimatkunde 1947, S. 8 ff. (mit Abb. 2 und 3, hergestellt nach den Abbildungen in der österreichischen Kunsttopographie) ausführlich beschrieben. Durch Bombardierung gegen Ende des zweiten Weltkriegs (1945) wurde Schloß Fürberg schwer beschädigt, wobei auch der größte Teil der Glasgemälde vernichtet wurde. Einige wenige, darunter die zwei eben genannten Toggenburger Scheiben und eine Scheibe Senn-Fäh von 1590 (Fig. 127 der österreichischen Kunsttopographie), kamen 1948 durch den Kunsthandel in die Schweiz zurück und befinden sich jetzt in schweizerischem Familienbesitz. Anlässlich eines Besuches in Salzburg Ende Juli 1949 konnte ich mit gütiger Erlaubnis des gegenwärtigen Besitzers, Herrn Dr. Toncic-von Plason, das Schloßchen Fürberg besichtigen und feststellen, daß immerhin noch einige Stücke der früheren großen Sammlung im nichtzerstörten Westflügel (Salon und Verbindungstreppe) erhalten geblieben sind.

1. Wappenscheibe (29,5 × 20,5 cm) des Landammanns Thomas Schmid von Glarus, 1584. Das Wappen (Gold auf Blau) ist von einfachen lila Pilastern eingerahmt, die mit einem flachen Spitzbogen verbunden sind. In den Zwickeln links die Figur eines Mannes mit dem Spruch «Durch adams fal / bin ich so schmal», rechts der Tod, der einen Pfeil schießt, mit Spruch «den Ion bringst / du darfon». Unten auf hellem Glas die stark verschnörkelte und zum Teil zerstörte Inschrift: «Thoma Sch...r zi. Landama / zñ C... is 1584» (Thoma Schmid der zeit Landama zuo Glaris 1584, wie auch der Bearbeiter der Kunsttopographie, S. 96, Nr. 4, noch lesen konnte). Die Scheibe ist nicht signiert; sie stammt kaum aus der Glasmalerwerkstätte Weiß in Wesen.⁷⁾ – Der Sohn, Rudolf Schmid, ließ als Landseckelmeister 1600 seine Scheibe bei Josias Murer in Zürich herstellen⁸⁾ (Abb. 15).

2. Wappenscheibe (34 × 23 cm) des «Hanns Lüdwig vonn / Andlau der Elter / vnndt H: Röm: Reichs / Erb Ritter · 1600». Wappen auf Gold, rotes, durchgehendes Kreuz. Zu beiden Seiten VICTORIA und PAX (Fig. 125 in Kunsttop.).

3. Bauernscheibe (ca. 30 × 20 cm) für «Aderion Jägge vnd Elßbet Fürst / sin Eflow 1602».

4. Zirka 30 × 20 cm. Darstellung eines Fähnrichs. Inschrift stark zerstört und unverständlich geflickt: «Rüldolf Egg Dißer Zeit / Quatier Fenderich vnder / Hauptm. Göldi Müller / zu Ellicker vnd Barbel / sein Ehe... 165.». Signiert HVJegli = Hans Ulrich Jegli, Glasmaler in Winterthur, gest. 1654, Sohn des Hans Jeggli (siehe Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1933, S. 45 ff. und Zürcher Taschenbuch 1951). – Im Bevölkerungsverzeichnis von Ellikon an der Thur (Staatsarchiv Zürich E II 220a, 222, 224) der Jahre 1643–1652 findet sich das Ehepaar Rudolf Egg der Müller, geb. 1604, und Frau Barbara Stutzin, geb. 1605, mit 5 Kindern; im Jahr 1671 (E II 229) erscheint das Ehepaar nicht mehr.

VII. WIENER KUNSTHANDEL

Schon im Jahre 1934 erhielt ich von Herrn Dr. Franz Kieslinger (Kunstabteilung des Dorotheums) etwa 20 Photographien von Glasgemälden zur Einsichtnahme zugestellt, die nun hier, soweit sie als schweizerische angesehen werden können, veröffentlicht werden sollen.

1. Standesscheibe von Uri mit Pannerherr und Stier von Uri. Oberbilder Rütlichswur und Tellenschuß. Auf Rollwerkkartusche: «Das Landt / 15 Vry 87.» Zu beiden Seiten Putto mit Horn.

2. Rechteckig. Adam und Eva und die Schlange im Paradies. Oben Spruch: «Der Satan die Arge Schlang / Betrügt Adam vnd Euam / Das sie Vom Ver Bottne Assen / Drum müssen sies paradis / verlassen.» Unten

⁷⁾ P. Boesch, Die Glasmalerwerkstätte Weiß in Weesen, ZAK 1945, S. 135.

⁸⁾ Aus Sammlung Lord Sudeley, Nr. 37 (Phot. SLM 10648), in Sammlung Schloß Tarasp (Kdm. III, S. 538, Nr. 6); jetzt in Glarner Familienbesitz.

Stifterinschrift: «Hanns Adam Senn / vnd Marie Lang Sin Eh / Gemahel ANNO 1625 MM.» Wappen: Links Lilie und Mühlrad, rechts Pflugschar und Pentagramm. Glasmaler Melchior oder Michael Müller von Zug. Betreffend das biblische Motiv siehe ZAK 1950, S. 22.

3. Rechteckig. Oberbild Jagd. In reichem Gehäuse in der Mitte das Wappen (Dreiberg, Fisch, Kreuz). Stifterinschrift: «Hr. Niclaus Bun = / delin Diser Zeitt Landtschrei = / ber zuo Wangen/Arwangen vnd Bipp. anno 1642.»

4. Rechteckig. In der Mitte Wappen mit Kardinalshut, oben Maria. Reiche Architektur. Auf Rollwerk unten: «IOANNES IOSEPHVS SCHWALLER. / S.S.TT. DOCT: PROTON.APOST: COLLEG: / ECCLES: S.VICT: MART: SOLODORI.PRAEPOSITVS / AC IBIDEM COMMISSARIVS LAVSANENS. 1673.»

5. Wie es scheint, Pendant zum vorigen. Noch reichere Architektur. Oben Vertreibung aus dem Paradies. Mitte zwei Wappen. Daneben zwei Landschaftchen. Inschrift, zum größten Teil zerstört und ohne Jahrzahl, auf Rollwerk: «Hr. Chri... / Räthen vnd ... / Statt Solo ... / Sury sein...»

6. Breitformat. Weibel mit Stab, daneben Wappen. Unten: «Ein Ehrsam gricht zu Kham / Hans Caspar Baumgart = / ner Der Zeit Vnder Vogt / Anno 1713.»

7. Pendant zum vorigen. Wappen von Zug mit zwei Löwen als Schildhaltern, darüber im Kranz «Liber / tas». Unten in der Mitte «Die Statt / Zug Anno / 1713». Daneben je drei Wappen mit Überschrift: «Walchwil, gangelschwil, Kham / Hünenberg, Steinhusen, Rüt.»

8. Rechteckig. In der Mitte zwei schräggestellte Wappen, dazwischen ein Engel mit Zweigen. Darüber Spruch: «Wen aufrichtigkeit ist bgleit / wohl mit der bestendigkeit / prangt schön wie die Edelgstein / Die künstlich sind gefaßet ein / solchen freund man würtig liebet fein.» Stifterinschrift: «Hr. Abraham Edelgstein / Burger und Dismacher in Lobl: / Statt Bern frau Margrita / Marti sein Ehegemahl 1725.»

9. Bauernscheibe mit pflügendem Bauer im Oberbild. Biblisches Hauptbild nach Matthäus mit vierzeiligem Spruch. Unten zu beiden Seiten der beiden Wappen: «Jost Bößiger / von Roth vnd / Verena Kumer / sein Ehegemal Ao. 1728.»

10. Pendant zum vorigen. Bild nach Math. 18.29 mit Spruch. Stifter: «Friderich Bößiger / von Roth Dragoner undr / der Neuwen Arrwanger / Compagni und Verena Reich = / Ner sein Ehegemahl Ao. 1728.»

VIII. BURG KREUZENSTEIN⁹

Unter den Schätzen der Kunstsammlungen des Grafen Wilczek auf Burg Kreuzenstein an der Donau befinden sich außer zahlreichen wertvollen Glasmalereien des 13. bis 15. Jahrhunderts aus österreichischen Werkstätten in einem Fenster der Vorhalle des Saales auch schweizerische Glasmalereien aus der zweiten Hälfte des 16. und aus dem 17. Jahrhundert. Tafel 76 gibt eine Gesamtansicht dieses Fensters mit den zwei Rundscheiben, deren Inschrift auf der Abbildung unleserlich ist, und den 13 viereckigen Kabinettscheiben, die auf Tafel 77–82 in größerer Wiedergabe abgebildet sind; bei einzelnen ist auch so die Inschrift unleserlich. Hier werden die Scheiben chronologisch aufgeführt.

1. (Tafel 80) Hauptmann und nackte Frau mit Becher als Schildhalter. Wappen: Hammer, beseitet von je einer Lilie. Unten «Batzenhamer 1550 Houbtman». Der Stifter, Hans German, genannt Batzenheimer oder Batzenhammer, war 1532–1540 Landvogt im Toggenburg und starb 1552. Näheres in den Toggenburgerblättern zur Heimatkunde im 7. Nachtrag zu den «Toggenburgerscheiben» (Abb. 16).

2. (Tafel 82) Bauernscheibe: «Nicklaus Danner / Vund Margret Glarnerin / Sin Eliche hus Frouw 1578.»

3. (Tafel 79) Schöne Standesscheibe «Das Landt Glarus. 1586».

4. (Tafel 77) «Hauptmann Sebastian Büeller der Zit Landaman zu Schwyz 1600»; siehe HBLS, Nr. 8. Der Stifter war Landammann 1600, 1604 und 1608.

⁹) Burg Kreuzenstein an der Donau, herausgegeben von Alfred Ritter von Walcher, Direktor der Kunstsammlungen des Grafen Wilczek, Wien 1914. Da dieser Prachtsband mit 200 Tafeln (Bauliches, Glasmalereien, Mobiliar) nur in wenigen Händen ist und einzelne Stifterinschriften dort falsch oder gar nicht wiedergegeben sind, rechtfertigt sich eine Veröffentlichung an dieser Stelle.

5. (Tafel 81) Bauernscheibe: «Pangratz Stutter (sic) vnd frena / Luzin Stägerin sin Ehgmahell / 1609.»
6. (Tafel 80) Bauernscheibe aus Villingen, schlechte Arbeit. «Mathi Miller bipenmacher vnd / Martin Essi der beckg bede hinder / zu villingen ANNO 1616.» Vermutlich Hintersässen. Im Oberbild sind die beiden Stifter (Mathis Miller. Marte Essi) mit einem dritten Mann auf einem Schiff fahrend dargestellt.
7. (Tafel 78) Allianz-Wappenscheibe: «Hieronymus Zollicoffer / vnd Anna Zollicofferin / Eyn Geborne Helin Syn / Ehgemahel Anno 1621.»
8. (Tafel 79) Standesscheibe Appenzell-Außerrhoden mit falscher Inschrift. Nur Reichswappen mit Krone. Links Pannerherr, auf dem Panner VR, rechts Halbartier. Oberbild mit Spruch «Der Herr erhebt den schlechten vs dem Staub Ps: 113». Wappenschild Außerrhoden fehlt, dafür als Fußstück Inschrifttafel mit «Die Landtschafft Fruttigen 1649».
9. (Tafel 78) Wappenscheibe: «Johann Conradt Rahn / des Raths vnd Zunfftmeister / gewesener Vogt der Herr / schafft Eglisauw Vnd der / Zeyt Kornmeister / 16 62.»
10. (Tafel 77) Große Doppelwappenscheibe, welche wie Nr. 11 genau übereinstimmt mit Abb. 332 und 333 bei Lehmann, Luzerner Glasmalerei, ebenfalls von 1688, Arbeiten des Hans Jakob Bucher von Sursee. Inschrift: «Jr. Frantz Melcher Hartmann des grossen / Raths vnd Alter Landtvogt zu Kriens vnd / Horw Fr. Maria Catharina Bur sein Ehegmahlin / Anno 1688.»
11. (Tafel 77) Pendant zu Nr. 10. «Frantz Ludwig Hartman der Zeitt / Regierender Landtvogt zu Kriens vnd Horw / Fr. Anna Barbara Clara Balthasar sein Ehegmahl: / Anno 1688.» Vom gleichen Ehepaar eine Scheibe von 1691, Abb. 307, bei Lehmann, Luzerner Glasmalerei, dem Hans Jakob Geilinger II. zugeschrieben.
12. (Tafel 81) Bauernscheibe. Von der Inschrift nur leserlich «... glaser...».
13. (Tafel 82) Bauernscheibe, nach Wappen und Oberbildern zu schließen, eines Metzgers. Inschrift unleserlich.

IX. KLOSTER MEHRERAU

Der Freundlichkeit von A. Knöpfli, Frauenfeld, verdanke ich die Mitteilung, daß sich im Kloster Mehrerau bei Bregenz zwei schweizerische Wappenscheiben befinden: der Schild in einer Portikusarchitektur, über dem Gebälk Kriegseembleme. Beide Scheiben in trüben Schmelzfarben mit viel Schwarzlot. Stifter sind:

1. Heinrich Irminger und Frau Barbara Scheitlin 1647.
2. Joh. Toggenburger und Frow Ursula Heer 1647.

VERZEICHNIS DER STIFTERNAMEN

Anderes A. V 11	Burckhart B. IV 2	Frutigen VIII 8
Andlau von H. L. VI. 2	Burger S. V 6	Fürst E. VI 3
Appenzell I 2, VIII 8	Cham VII 6	Gallen St. I (8/9)
Bachofner L. III 9	Conradus IV 1	Geroldseck von Dieb. III 1
Balthasar A. B. C. VIII 11	Edelstein A. VII 8	Glarner M. VIII 2
Batzenhammer VIII 1	Egg R. VI 4	Glarus VIII 3
Baumann B. I 6	Egli H. III 9	Grebel H. G. u. C. IV 3
Baumann J. V 11	Ehrensperger C. V 10	Grebel U. IIb 1
Baumgartner H. C. VII 6	Ehrensperger H. IIb 3	Haab B. I 11
Bodmer V. IIb 2	Ernst A. V 10	Hartmann F. M. VIII 10
Bösiger F. VII 10	Essi M. VIII 6	Hartmann F. L. VIII 11
Bösiger J. VII 9	Faßbind F. I 7	Hauser H. V 6
Büeller S. VIII 4	Feldry R. u. J. III 4	Hel A. VIII 7
Bundelin N. VII 3	Freiburg IIa 2	Heer U. IX 2
Bur M. C. VIII 10	Frey H. H. IIb 1	Herzog C. V 6

Hottinger Gebr. V 8
 Jäggi A. VI 3
 Jauch P. V 1
 Imhof L. V 1
 Irminger H. IX 1
 Käser H. V 6
 Kilcher E. V 6
 Konstanz III 2
 Kummer V VII 9
 Kunz O. Abt III 3
 Lager H. 15.
 Landolt B. V 10
 Lang M. VII 2
 Lätter K. V 4
 Linder V. III 11
 Lipuner A. III 8
 Luzern Stift V 7
 Marti M. VII 8
 Mettler A. IIa 1
 Miller M. VIII 6
 Minawieser S. III 8
 Müller M. V 10
 Mutschli B. IIb 2

Oberst H. V 6
 Rahn J. C. VIII 9
 Reichner V. VII 10
 Riniker M. V 6
 Rotenberger J. III 7
 Sallator C. III 4
 Saper L. III 5
 Schaffner B. III 11
 Schaufelberg I 6
 Scheitlin B. IX 1
 Schenkenberg Amt V 6
 Scheuchzer H. H. IV 4
 Schieß K. IV
 Schmid H. V 6
 Schmid Th. VI 1
 Schumacher J. J. IIb 4
 Schwaller J. J. VII 4
 Schwarz H. III 6
 Schwyz I 1
 Senn H. III 5
 Senn H. A. VII 2
 Speich L. III 10
 Stäger V. L. VIII 5

Stutter P. VIII 5
 Stutz B. VI 4
 Sury VII 5
 Tanner N. VIII 2
 Toggenburger H. IIb 3
 Toggenburger J. IX 2
 Tüfel U. V 6
 Tüfelbeiß A. V 6
 Unterwalden V 2
 Uri VII 1
 Ury von E. I 7
 Vogt H. V 6
 Wächter H. V 6
 Wickart N. V 4
 Wil V 3
 Wolf J. J. u. A. I 11
 Wulfi H. V 5
 Zentner A. III 10
 Zollikofer H. VIII 7
 Zug VII 7
 Zürich I 9 u. 10
 Zwingli H. I 3

ABBILDUNGEN/NACHWEIS:

K. Keidel-Daiker, Hechingen: Abb. 1, 2, 3, 4, 5, 6.

Dr. V. Oberhammer, Direktor des Tiroler Landesmuseums, Innsbruck: Abb. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14.

Kunstinstitut Marburg: Abb. 13.

Phot. Salzburg: Abb. 15.

Phot. SLM nach Taf. 80, «Die Burg Kreuzenstein an der Donau», herausgegeben von Alfred Ritter von Walcher, Wien 1914: Abb. 16.

Nachtrag zu «Eine Badegesellschaftsscheibe von 1547»

VON PAUL BOESCH

In dem Aufsatz «Eine Badegesellschaftsscheibe von 1547» (ZAK, Bd. 10, 1948/9, S. 69) wurde auf S. 71 die bekannte Porträtscheibe Bullingers von 1571 nach Tobias Stimmer erwähnt, und es wurden dort nähere Ausführungen über die Deutung der Signatur des Glasmalers in ZAK, Bd. 10, Heft 3, in Aussicht gestellt. Die Ligatur **B** wurde von H. Lehmann (Zwingliana 1917, Bd. III, S. 273 mit Abb.) als D.F. gedeutet und auf den Schaffhauser Glasmaler Daniel Forrer bezogen. In einer noch nicht veröffentlichten Untersuchung von 1942 (Mscr. in der Bibliothek des SLM, H. 349) liest Dr. Franz Wyß diese Signatur als Fb und bezieht sie auf den Zürcher Glasmaler Fridly Burkhardt, der ein Schwager des bekannteren Glasmalers Jos Murer war. Zur Stützung dieser einleuchtenden Auffassung möchte ich beifügen, daß auch Theodor Bibliander für sein Wappen die Ligatur eines großen und kleinen Buchstabens **B** verwendete (so auf den – ZAK, Bd. 11, S. 23 – erwähnten Chorherrenscheiben Nr. 2, 4 und 5), daß aber von Daniel Forrer schaffhauserische Arbeiten nur mit der Signatur D.F. vorhanden sind.



7 Diebold von Hohen-Geroldseck, Pfleger zu Einsiedeln, um 1520



2 Propstei Oehningen (mit falschem Wappen), 1520

SCHWEIZERISCHE GLASGEMÄLDE IM AUSLAND

Sammlung Burg Hohenzollern



3 Scheibe Hptm. Heinrich Lager, Glarus, 1594



4 Scheibe Winawieser-Lipuner, Werdenberg, 1585



5 Scheibe Egli-Bachofner, Glarus, 1586



6 Scheibe Speich-Zentner, Glarus, 1595

SCHWEIZERISCHE GLASGEMÄLDE IM AUSLAND

Sammlung Burg Hohenzollern (4-6) und Schloß Lichtenstein (3)



7 Scheibe Niklaus Wickart und Kaspar Lätzer, Zug, 1547



8 Scheibe Hans Wulffly, 1551

SCHWEIZERISCHE GLASGEMÄLDE IM AUSLAND

Sammlung Tiroler Landesmuseum, Innsbruck



9 Standesscheibe von Unterwalden, um 1530



10 Scheibe des Gerichtes Schenkenberg, um 1560



11 Scheibe der Gebrüder Hottinger, Zürich, 1627



12 Bildscheibe mit unbekannten Wappen, 17. Jahrh. Anf.

SCHWEIZERISCHE GLASGEMÄLDE IM AUSLAND

Sammlung Tiroler Landesmuseum, Innsbruck



13 Scheibe Schaffner-Linder, Aarau, 1652 (?)



14 Scheibe Baumann-Anderes, Egnach, 1658



15 Scheibe Thomas Schmid, Glarus, 1584



16 Scheibe Hauptmann Batzenhammer, 1550

SCHWEIZERISCHE GLASGEMÄLDE IM AUSLAND

Sammlungen Burg Hohenzollern (13), Tiroler Landesmuseum (14), Schloß Fürberg, Salzburg (15), Burg Kreuzenstein (16)